

*πάντα ρεῖ*

CPD Bula 2004

## bundeslager 2004

Das Bundeslager 2004 der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands | 28. Juli – 7. August 2004

Fotos, soweit nicht anders angegeben, von arnd.







## ■ παντα ρει – Alles fließt

Leben heißt Veränderung. Wenn ich mich nur noch auf der Stelle bewege, nicht vorwärts komme, dann habe ich das Gefühl, dass ich nicht richtig lebe. Aber heutzutage verändert sich alles so schnell. Es gibt kaum noch ruhige Momente. Wenn ich stehen bleibe, dann verpasse ich den Anschluss. Und das gilt nicht nur für die rasante Entwicklung des Computermarktes. Doch muss ich immer mit einem 5000 PS Außenbordmotor durch den Fluss des Lebens brausen? Kann ich mich nicht auch einmal von der Strömung treiben lassen? In besonders stressigen Momenten erinnere ich mich daran, dass es neben all dieser Veränderung auch etwas gibt, auf das ich mich verlassen kann, etwas, das sich nicht verändert:

*Gottes Liebe zu mir ist keinen Veränderungen unterworfen.*

Egal wie ich mich verändere, was auch immer ich tue: Auf seine Liebe kann ich mich verlassen, bei ihm bin ich geborgen. So kann ich mich mit dieser Gewissheit wieder in den Fluss des Lebens werfen.

*Sascha, (Kreuzpfadfinder-Beauftragter LM Achter'n Diek)*

## ■ Fließen wir?

Als mir das Lager motto erstmals begegnete, fand ich es gleich schön und anregend: Panta-rei – alles fließt – alles ist in Bewegung. Natürlich kam mir „Jugendbewegung“ in den Sinn, die Dinge, die wir als Pfadfinder alles bewegen... in den Sippen, im Stamm, auf

Lager und Fahrten, bei der Vorbereitung des Bundeslagers, die vielen jungen Menschen, die wir auf den Pfad zu Gott begleiten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihren Herzen. (LK2) Wichtige oder entscheidende Worte oder Nachrichten erreichen uns, sie bewegen uns, sie regen uns immer wieder, auch nach Tagen, wir denken darüber nach. Wir wälzen diese Worte in uns hin und her, und wir bewegen uns mit diesem Gedanken, wir verändern uns bis wir mit ihnen im Reinen sind. Wir bewegen uns ...

In einer Zeit, in der die Bildschirme und die Freizeitindustrie das Leben der meisten Kinder und Jugendliche bestimmt, müssen wir uns aus den gewohnten Bahnen der Mitmenschen heraus bewegen. Wer sich mit dem Zeitgeist treiben lässt, der wird nicht bei unserem Bund landen.

In diesem Sinne: *Bewegen wir uns, bewegen wir andere, lassen wir uns bewegen ...*

*Herzlich Gut Pfad! wolf*

## ■ Der Heilige Geist schludert nicht.

Alles fließt. Diese Feststellung, die Heraklit vor 2500 Jahren gemacht hat, geht einem leicht über die Lippen. Neben der Kurzfassung „Alles fließt, nichts besteht“ finden wir auch einen längeren Satz, der als Bild zeigt, was gemeint ist: „Wir können nicht zweimal in denselben Fluss steigen.“ Unsere Taten, also unser Denken und Handeln geschieht im Fluss der Zeit. Sprich: Selbst wenn wir uns eines Ortes, einer Handlung oder eines Gedanken wieder annehmen, wird es eine neue Erfahrung sein. Es kann also kein Augenblick wie der Andere sein. Jede Sekunde ist neu.

Mich erinnert Heraklits „Alles fließt“ an Wolf Biermanns Lied „nur wer sich ändert, bleibt sich treu“. Biermann ruft auf, das Leben zu reflektieren. Den Fluss der Dinge zu sehen. Er ruft auf, sich selbst zu erkennen und sich treu zu bleiben, durch den Wandel aller Dinge. Heraklit tut das ebenso, nur viel früher. Wer seinen Weg mit Gott geht, lebt zielstrebig und wird gelassener sein. Denn zum einen ist es unsere Aufgabe, Gottes Anspruch gerecht zu werden, als Dank für unser Leben, andererseits wissen wir ganz genau, dass der Heilige Geist nicht schludert. *bly (Gauführer Holsatia)*

## ■ „In dieselben Flüsse steigen wir und steigen wir nicht, wir sind und wir sind nicht.“

Das schreibt Heraklit zum Thema „Alles fließt“. Dinge verändern sich, auch wenn sie weiterhin gleich aussehen. Da ist natürlich immer noch ein Fluss, aber die Aller führt morgen anderes Wasser als heute.

Was gibt dann aber Beständigkeit, wenn wir uns nicht mehr darauf verlassen können, was wir sehen?

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, schildert eine neue Welt. Dort gibt es auch ein neues Jerusalem, in dem die Herrlichkeit Gottes wohnt. Ein Bild dafür ist – *ein Fluss*. Ein Strom lebendigen Wassers, der vom Thron Gottes ausgeht. Das steht für Sicherheit, denn es wird „keine Nacht mehr sein, den Gott der Herr wird sie erleuchten“ (Offb. 22,1-5).

Der Fluss bedeutet für mich dort auch ständige Erneuerung und Lebendigkeit. Die Gnade Gottes wird nichts Alltägliches, denn sie plätschert jeden Tag neu, und sie ist, wie ein lebendiger Fluss, voller Kraft. *wutzel (Gauführer Elm-Harz)*

## ■ panta rei – alles fließt ...

„ad fontes – auf zu den Quellen“ fällt mir da als erstes zu ein. Das Lager motto 1996. Nun 2004: „panta rei – alles fließt“ – welcher ein schöner Übergang, ehrlich passt doch gut zusammen. Von der Quelle her gerät alles in Fluss ... dazwischen liegen acht lange Jahre, Zeit genug um vieles in unserem Bund fließen zu sehen. Eine segensreiche Zeit für viele von uns - die er / sie ohne unseren Bund vielleicht nie erlebt hätte, viele wundervolle Stunden in denen uns Gott so nah wie nie zu vor gewesen ist, die uns unser ganzes Leben in Erinnerung bleiben werden. Zeit die immer wieder etwas ganz besonderes für uns ist.

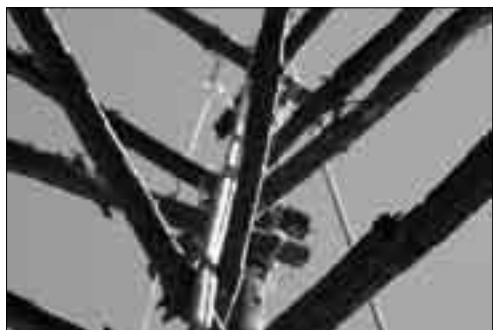
„Gott ist mit uns am Abend wie am Morgen und ganz gewiss an jeden neuen Tag...“

Er war immer dabei und das spüren wir wenn wir so zusammen stehen am Abend... nach einem schönen Tag. Mögen doch noch viele, die nach uns kommen, erfahren können. Unsere Gemeinschaft, ein Bundeslager, eine segensreiche Zeit haben.

*Horst Schwirz (ehem. Bundesführer der CPD)*



Foto von labber





## Motto „panta-rei, alles fließt“.

„Dieser Ausspruch (panta rei) soll eine Kreation des griechischen Philosophen Heraklit (um 500 v.Chr.) sein, der auch die Meinung vertreten hat, dass der Krieg der Vater aller Dinge ist. Die anscheinend durch Heraklit erstmals veröffentlichte Ansicht, dass alles in Fluss oder in ewigem Wandel ist, hat auch in anderen Weisheiten Einzug gehalten: Das einzig Stete ist der Wandel. Man kann nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen“ Wandelt sich Gott, ist Gott im Wandel? Ich meine nein.

Gott hat die Welt und uns und alles Leben geschaffen. Gott hat alles in seiner Hand. Alles ist zwar im Wandel, aber nur wie Gott es will.

Jesaja 46, 10: *Ich habe von Anfang an vorausgesagt, was geschehen wird; lange im Voraus kündige ich die ferne Zukunft an. Meine Pläne verwirkliche ich, und was mir gefällt, das führe ich aus.*

Das ist doch ein Segen für die, die an Gott glauben, und ihr Leben in seine Hand gelegt haben.

Jesaja 45, 11. *So habe ich es gesagt, und genauso wird es eintreffen.*

Ich kann mich auf Gott und seine Schrift – die Bibel – verlassen, alles ist wahr, was geschrieben steht. Gott steht wie ein Fels in der Brandung. Gott fließt nicht, Gott hat alles schon bestimmt. „Lange im Voraus kündige ich die ferne Zukunft an“.

*Gut Pfad und Gottes Segen, Günter T. (Gau-Ältester Bremen/ Stamm Heinrich der Löwe)*

## Panta rei – alles fließt!

Ja, so unendlich viele Dinge um uns herum fließen: Das Geld zerrinnt uns zwischen den Fingern, die Waschmaschine oder der Kühlschrank laufen aus, ein Leben fließt wie ein ewiger ruhiger Fluss dahin usw. Bekannt ist mir auch das Gefühl der Beklemmung, wenn ich meine, dass mir das Wasser mal wieder bis zum Halse stehen würde. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wecken diese ‚geflügelten Worte‘ bei mir negative Assoziationen. Sie deuten auf Missstände, Ängste und Nöte verbunden mit der Sehnsucht nach Mitgefühl und Hilfe. So heißt es auch im *Psalm 69*:

*Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund mehr ist. Ich bin in tiefes Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.*

Hier wird es ganz deutlich: die großen Fluten scheinen einen Menschen in den Abgrund zu stürzen. Mit der Flut strömen Veränderungen, Neuheiten, ungewohntes, gar fremdes auf ein vorher so ruhig dahin fließendes Leben ein.

Allerdings möchte ich Mut machen dafür, solche Momente der anfänglichen Ohnmacht einmal anders zu interpretieren.

Denn:

*Es ist zwar nicht gesagt, dass alles besser wird, wenn sich etwas ändert.*

*Aber, es muss sich etwas ändern, damit es besser wird!*

*(Georg C. Lichtenberg 1742-1799)*

*Torsten Sethmann (Stamm Dietrich Bonhoeffer, Bremervörde/ ehem. Gauführer Tuvesmoor)*

## παντα ρει – Alles fließt

Letzte Woche war ich in der Partnachklamm bei Garmisch-Partenkirchen. Senkrecht geht der Felsen etliche Meter tief. Unten, auf Flusshöhe, ist ein Pfad in ihn hineingeschlagen.

Dem kann man folgen. Dem Wasser nicht. Es ist zu schnell. Ungeheuerlich schnell. Noch nie sah ich es mit solcher Geschwindigkeit fließen. Alles fließt? Aber bitte nicht so. Nicht in diesem Tempo, das macht Angst.

Angst vor Veränderung. Davor, nicht mitzukommen. Beim Wandern der Letzte zu sein, auf den alle gnädigerweise warten, um dann doch gleich wieder davonzulaufen. Bewegung bringt Veränderung, Veränderung bringt Unvorhergesehenes, Unvorhersehbares bringt Angst.

Als die Israeliten mit Mose aus Ägypten aufbrachen, ihr Exodus vor 3000 Jahren, da wollten viele erst gar nicht. Wollten lieber in ihren bestehenden Verhältnissen bleiben, bei den Fleischtöpfen Ägyptens. Lieber geknechtet, versklavt und einen vollen Bauch als frei zu hungern. Bloß keine Veränderung, bloß kein Fluss – sondern Starrheit, Beständigkeit war ihr Wunsch.

Verständlich. Wenn ich nicht weiß, ob meine Kräfte für den Weg reichen, wenn ich nicht weiß, wohin der Weg mich führt – dann habe ich Angst vor Veränderung. Alles fließt – wie schnell? Wohin?

Alles fließt – dieses geflügelte Wort der Griechen ist eine Bestandsaufnahme. Es ist eine Feststellung – aber keine Antwort. So ist das Leben. Es treibt Blüten, es gedeiht und vergeht. Aber – das beruhigt

nicht. Die Feststellung – reicht nicht. Im Gegenteil, sie macht Angst. Und ein Leben in Angst ist keines. Deshalb brauchen wir eine Antwort. Wie schnell? Wohin?

Die Israeliten bekamen ihre Antwort: „Ich errette sie und führe sie in ein Land, in dem Milch und Honig fließt“ (2.Mose 3,8). Diese Antwort gilt auch uns.

*hafré, Ralf Meyer (LM-Führer Achter'n Diek)*

## „panta rei“ oder: „Nichts ist so beständig, wie die Veränderung!“

Das erste Bundeslager, das ich erleben durfte trug das Motto „ad fontes – auf zu den Quellen“. Unter dem Motto „Ein Bund! Ein Geist!“ war es das erste gemeinsame Bula von CP21 und CPD unter einem Banner.

Seither sind acht Jahre vergangen und viel Wasser ist aus den Quellen geflossen: Kurswochen, Ostraka, Bundeshöfe, Karawanen, Sippenfahrten, Schweißbäche, Andachten, Freudentränen und Gebete.

Man kann nicht zweimal in den selben Fluss steigen – man kann nicht zweimal auf dieselbe Fahrt gehen. Und nimmst Du Deinen Rucksack, wagst Du es immer wieder neu, denn allem Wandel zum Trotz ist uns eines gewiss:

*„Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“ – Klagelieder 3.22*

Das gibt Hoffnung, das macht Mut, das fühlt sich gut an, auch wenn das Wasser bis zum Halse steht!

*Tore (Gauführer Weserland)*



Foto von Jean-Marie Format



Alle Fotos dieser Seite von Jean-Marie Format







## ■ **Panta rei – Alles fließt!**

Alle vier Jahre fließen die Rinnsale, Bäche und kleinen Flüsse aus den verschiedenen Regionen unseren Bundes zu einem großen Strom zusammen. Aus allen Himmelsrichtungen kommen sie herbei, um sich auf unserem Bundeslager für einige Tage zu vereinen.

Ein Strom voller Abenteuerdrang, leuchtener Augen, Idealismus, junger und alter Grauhemdträger, die sich eine eigene Welt geschaffen haben!

Gemeinsam werden Andachten und Gottesdienste gefeiert, man misst seine Fähig- und Fertigkeiten in Wettstreiten, man versammelt sich um Lagerfeuer und spürt eine Bindung, die schwer in Worte zu kleiden sind.

Unser Strom hat eine mitreißende Wirkung, in seiner Mitte ist er tief(gründig). Der starke Sog ist nur möglich, wie wir ein festes Flussbett haben, der uns einen gemeinsamen Pfad vorgibt und uns davor bewahrt, vom rechten Weg abzukommen.

Dieses Flussbett ist unser christliche Glaube und wir folgen Gottes Spur.

*Jeff (Bremen Jungmannschaft/  
Stamm Schwanenritter)*

## ■ **Panta rei – alles fließt**

Ich stehe an seinem Ufer und schaue nach links, woher er kommt und schaue nach rechts, wohin er geht, der Lebensfluss. Soll ich einsteigen? Ich springe auf die Welle und rase in irrwitziger Geschwindigkeit hinab oder hinauf?

Balanciere auf der Welle, sehe nichts rechts nichts links und frage mich, wo komme ich an? Wo will ich hin? Wie steige ich überhaupt aus?

Ich stehe an seinem Ufer und schaue nach links, woher er kommt und schaue nach rechts, wohin er geht, der Lebensfluss. Soll ich einsteigen?

Frage ich mich und bin schon drin und fließe, hier vorbei und da vorbei, sehe den, sehe das, verweile und bin doch schon fort, weil ich fließe und nicht stehe und manchmal nichts davon weiß oder wissen will.

Ich stehe an seinem Ufer und schaue nach links, woher er kommt und schaue nach rechts, wohin er geht, der Lebensfluss. Soll ich einsteigen?

Was für eine Frage. Alle steigen irgendwann ein, alle aus. Jeder fließt mit mir oder auch nicht, bemerkt

oder unbemerkt. Ich bin ein kleiner Tropfen, wie alle anderen auch. Gemeinsam tragen wir fort und tragen mit, vielleicht manchmal ganz allein und müssen genau das verantworten können.

*Birgit Fabian (Familien-ULL/*

*Stamm Heinrich von Zütphen)*

■ **Damals sangen die Israeliten:** „*Brunnen, lass das Wasser fließen; singend wollen wir's begrüßen! Stab und Zepter edler Leute gruben diesen Brunnen heute.*“ NUM 21, 17 f.

Ein langer Weg liegt schon hinter dem Volk Israel und sie wissen nicht, was sie noch erwartet. Eines verspricht Sicherheit, gar Rettung: Das Wasser aus dem Brunnen. Und viele haben geholfen, mit edlem Material – und nichts ist so wertvoll wie das Wasser selber.

*panta rei – ALLES FLIESST*

Wirklich alles?

Bleibt uns nicht zu oft der Mund trocken, von dem, was mir einfach unglaublich erscheint.

- eine Entscheidung meines Sippenführers, ohne uns gefragt zu haben
- eine Entscheidung meiner Eltern über meinen Kopf hinweg
- eine Entscheidung, ohne dass ich einschreiten konnte
- eine Entscheidung in der großen Politik

*panta rei – ALLES FLIESST*

Das macht diese Entscheidungen erträglich. Das lässt mich Brunnen der Hoffnung graben. So wie damals das Volk Israel in der Wüste. Sie kamen raus – wir schaffen das auch!

*Oliver Joswig (Bundesältester)*

## ■ **Alles fließt, dass ist die Regel.**

Der Fluss der Dinge bestimmt unser Leben. Als Menschen versuchen wir, Ausnahmen zu schaffen, um das Gefühl von Unbeständigkeit zu vermeiden und feste Lebensgrundlagen zu spüren. Selbstverständlich bauen wir unser Haus auf festen Fels, dass wenn ein Platzregen kommt und die wilden Wasser an das Haus stoßen, dasselbe nicht einfällt. Töricht ist es, sein Haus auf Sand zu bauen, auf dass es einfällt wenn das Hochwasser kommt. Töricht ist es auch, auf Brandschutzwände zu verzichten, die den Fluss eines Feuers in Haus und Hof verzögern.

Gottes Segen fließt auch. Von ihm zu uns. Da kann ich keine Ausnahmen schaffen, weder durch Trichter über dem Kopf verstärken, noch im Segenskorb sammeln. Aber ich kann ihn empfinden, als das Glück, welches ich ohne eigenes Zutun in meinem Leben empfangen. Es ist beschreibbar mit Geborgenheit, Vertrauen und Sinn. Es ist auch da, wenn Zweifel am Glauben, fehlende Hoffnung und Angst um die Liebe das Leben zur Hölle machen.

Diesem Lager wünsche ich Freiheit von Alltagsrger und Kleinkram, dafür will ich den Fluss von Gemeinschaft, Freundschaft und Freude mittragen.

*Euer lixo (Stamm Ritter von Rodenstein)*